

## BBZ-Gespräch mit Dr. Thomas Dietrich

## Überwältigende Resonanz

**Im Moment sieht es in weiten Teilen der Landwirtschaft nicht gut aus. Wie spüren Sie das in der Arbeit von „Familie und Betrieb“, wo Sie ja zusammen mit den Betroffenen unterschiedliche Problemfälle in den Bauernfamilien ansprechen und nach Lösungsmöglichkeiten Ausschau halten?**

Ich glaube, der aktuelle Beratungsbedarf hat zwei Quellen. Die eine ist der Strukturwandel, der in der Tat weiter voranschreitet. Wir haben daher eine relativ hohe Grundlast an Beratung. Unsere Berater sagen mir jetzt aber auch, dass die Nachfrage in diesem Herbst richtig in die Höhe gegangen ist. Die Preissituation bringt ganz viele Betriebe noch mal ins Nachdenken. Das ist jetzt vorsichtig ausgedrückt. Sie sagen, „um Himmels willen, wir haben gar nicht gewusst, wie zerbrechlich unsere Situation ist“. Solange es läuft, sind viele einfach im Schafchen drin und kommen ja manchmal nicht mehr raus, was ja auch ein Problem ist. Jetzt merken sie: Hoppla, wir schaffen und schaffen und kommen trotzdem nicht

so vom Fleck, wie wir es wollen und brauchen. Von daher würde ich sagen – dieser Sommer, diese Preissituation schlägt sich nieder in mehr Beratung, ganz klar.

**Vom bäuerlichen Berufsstand wurde erfreut aufgenommen, dass das Erzbistum Freiburg den finanziellen Beitrag zu „Familie und Betrieb“ aufgestockt hat. Wie kam es dazu?**

Ich mache einmal im Jahr mit einem unserer Bischöfe einen Tag in der Landwirtschaft – bewusst, um in der Kirchenleitung die landwirtschaftlichen Themen aktuell zu halten. Dieses Jahr waren wir im Kinzigtal. Jetzt muss man wissen, dass unser amtierender Erzbischof Stephan Burger aus Seppenhofen bei Löffingen kommt. Sein Bruder hat noch Landwirtschaftstechnik im Angebot. Von daher ist er mit dem Metier sehr vertraut und betrachtet es sehr wohl aufgeschlossen. Als ich mit ihm heimfuhr von unserem Tag im März im Kinzigtal, habe ich mit ihm über „Familie und Betrieb“ gesprochen und ihm er-



Landvolkpfarrer Dr. Thomas Dietrich, 1. Vorsitzender des Beratungsdienstes und der Stiftung „Familie und Betrieb“

läutert, dass es in diesem landwirtschaftlichen Familienberatungsdienst seit mehr als 30 Jahren um Menschen geht. Kirche ist für Menschen da, deshalb engagieren wir uns hier. Ich sagte ihm auch, dass wir chronisch unterfinanziert sind und eigentlich mehr tun müssten. Aber dazu braucht es halt Geld und Aufmerksamkeit. Wir haben dann vereinbart, dass wir eine gemeinsame Aktion für mehr Mittel machen wollen. Auch weil das Aufmerksamkeit für die Landwirtschaft erzeugt – und ich glaube, dass die Landwirtschaft eine wertschätzende Aufmerksamkeit braucht. Dazu können wir als Kir-

che beitragen. Und dann kam der Anruf, dass der Erzbischof nicht nur für eine Spendenaktion zur Verfügung steht, sondern auch das Engagement der Diözese von 72 000 auf 100 000 Euro im Jahr erhöht.

**Die Spendenaktion für „Familie und Betrieb“ lief vor vier Wochen mit einem Flyer in der BBZ sowie unserem Pendant in Nordbaden und dem Konradsblatt. Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis?**

Nicht nur zufrieden – ich bin überwältigt. Unsere Stabsstelle für Fundraising (Spendenaktionen) meldete nach einer Woche, dass wir auf eine Aktion noch nie so eine gigantische Rückmeldung hatten. Dabei kam auch eine hohe Wertschätzung der Landwirtschaft zum Ausdruck. Wir sind jetzt bei knapp 80 000 Euro Spendeneingang in Baden. Die Spenden wollen wir auf zwei Jahre verteilen, was dann zusammen mit der Erhöhung der Erzdiözese Freiburg 2016 und 2017 zu einem Mittelzuwachs von knapp 70 000 Euro pro Jahr für „Familie und Betrieb“ führt. Das ist gigantisch.

Mit Dr. Thomas Dietrich sprach Walter Eberenz